

2 Untersuchung, Erhebungsdimensionen und Auswertungsmethoden

2.1 Fragestellung und Entstehungszusammenhang der empirischen Daten

Die Kernfragestellung der Untersuchung kann wie folgt formuliert werden: Welche Erwartungen und Befürchtungen, welche Beobachtungen und Erfahrungen formulieren pädagogische Fachkräfte, Eltern und KindertagesstättenleiterInnen bei der Integration naturpädagogischer Inhalte in Form von Waldwochen?

Mit dieser Fragestellung wird hiermit eine komplexe Frage aufgeworfen, weil unterschiedlichste Zielgruppen und Frageebenen bzw. Fragestellungen angesprochen werden.

Viele Jahre standen sich die Forschungstraditionen der qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden unversöhnlich gegenüber. Nach Fröhlich-Gildhoff gibt es aber zunehmend eine Strömung von WissenschaftlerInnen, die als Antwort auf die Komplexität von Forschungsfragen Kombinationsdesigns beider Methoden als angemessen sehen (vgl. Fröhlich-Gildhoff 2008: 284)

Die wissenschaftliche Begleitung eines Projekts zur Implementierung von naturpädagogischen Lerninhalten in drei teilnehmenden Kindertagesstätten erlaubte die Erhebung des Datenmaterials, das im Zeitraum der Jahre 2010 bis 2012 erhoben wurde. Alle Daten, die im Folgenden vorgestellt werden, entspringen einem Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, Waldwochen in Kindertagesstätten systematisch über ein Jahr zu implementieren – vier Waldwochen in vier Jahreszeiten. Diese Waldwochen wurden von einem externen Waldpädagogen angeleitet.

Exemplarisch wurden drei Kindertagesstätten mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen begleitet: (A) ein Regelkindergarten mit Kindern aus Familien mit unterschiedlichen Problemlagen, (B) ein heilpädagogischer Kindergarten sowie (C) ein integrativer Kindergarten.

Die naturpädagogische Inhalte wurde der einjährig angelegten Waldwochen wurden mittels Fragebögen untersucht: (1) Beobachtungsbögen der Kinder, (2) Reflexionen des pädagogischen Fachpersonals, (3) Elternbefragung sowie (4) die Befragung der Leitung und Beurteilung aus Organisationssicht.

Um zu verdeutlichen, aus welchem Befragtenkreis die hier analysierten Daten entspringen, werden zunächst die beteiligten Kindertagesstätten kurz vorgestellt.

Die Anonymität der vorliegenden Untersuchung nimmt eine wichtige Rolle ein. Obwohl eine große Offenheit zur Freigabe des Datenmaterials aus den

Waldwochen seitens der beteiligten Kindertagesstätten bestand, werden die Einrichtungen nachfolgend verschlüsselt dargestellt, um Rückschlüsse auf Kinder, Eltern und pädagogische MitarbeiterInnen zu vermeiden. Damit werden die drei ausgewählten Einrichtungen als Beispiele für Kindertagesstätten verstanden, die waldpädagogische Inhalte in ihren Arbeitsalltag implementieren und damit stellvertretend und beispielhaft weitere Organisationen der frühen Kindheit an ihrem Weg teilhaben lassen.

Dennoch sind kontextbezogene Daten wichtig, um die Untersuchungsergebnisse einordnen zu können: Die drei beteiligten Kindertagesstätten haben ihren Sitz in Norddeutschland, sind eher dem ländlichen Raum zuzuordnen und arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen. Um die weiteren Untersuchungsergebnisse einordnen zu können, werden die Kindertagesstätten kurz beschrieben.

Kindertagesstätte A

Die Kindertagesstätte A ist eine 15 Jahre alte Einrichtung in einer Wohnsiedlung, die in einer Kleinstadt liegt. Sie liegt in einem räumlichen Gebiet, das sich durchaus mit den Bedingungen eines sozialen Brennpunkts konfrontiert sieht. Die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte beschrieben folgende einrichtungsspezifische Problemfelder: Eltern, die tagtäglich um ihre Existenz kämpfen, Eltern mit wenig Zeit aufgrund doppelter Berufstätigkeit, vermehrt psychisch und seelisch -Kranke, sowie suchtkranke Eltern, hoher Medienkonsum vieler Kinder, viele Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, vermehrt Kinder die psychische und physische Gewalt in der Familie Erleben, fehlendes Bindungsvermögen vieler Kinder sowie viele Kinder mit wenig Naturkontakten bzw. Naturerlebnissen. Ergänzt werden die Familienstrukturen wie folgt beschrieben: viele Alleinerziehende, viele Patchwork-Familien, einige sehr junge Mütter, Kinder die bei Großeltern aufwachsen, Kinder die in Pflegefamilien aufwachsen sowie auch Familienstrukturen, in denen die Kinder als Partnerersatz fungieren (Quelle: Projektantrag). Die Einrichtung mit einem großen Außengelände und der Nähe zu Wald, Feldern und einem Bach, bietet ein ideales Gelände für Naturerlebnisse.

Kindertagesstätte B

Die Kindertagesstätte B in einer Kleinstadt ist als integrativer, heilpädagogischer Kindergarten, eine Einrichtung, die auf Kinder mit besonderem Förderbedarf ausgerichtet ist. Die Arbeit in den Gruppen wird durch ein Team von ErzieherInnen, HeilpädagogInnen und SozialpädagogInnen durchgeführt und von verschiedenen externen Einrichtungen und ExpertInnen unterstützt. Aufgrund der täglich stattfindenden Fördereinheiten und Therapien für die Kinder sind gruppenbasierte Exkursionen sowie Naturerlebnisse im Alltag der Einrichtung wenig präsent.

Die Auswirkungen von Naturerlebnissen auf die individuelle Entwicklung der Kinder sind weitgehend unbekannt und nicht dokumentiert. Die im Rahmen des Projekts durchgeführten Waldwochen wurden mit einer Firma organisiert, die für die Beförderung der Kinder zum nahe gelegenen Waldstück zuständig war.

Kindertagesstätte C

Die integrative Einrichtung C befindet sich in ländlicher Umgebung am Ortsrand einer Kleinstadt. Die Kindertagesstätte arbeitet situationsorientiert. Ein Schwerpunkt ist die Natur- und Umweltbegegnung. Die Einrichtung formulierte im Projektantrag, dass der Austausch mit den Eltern ein wichtiges Anliegen ist.

2.1 Erhebungsdimensionen

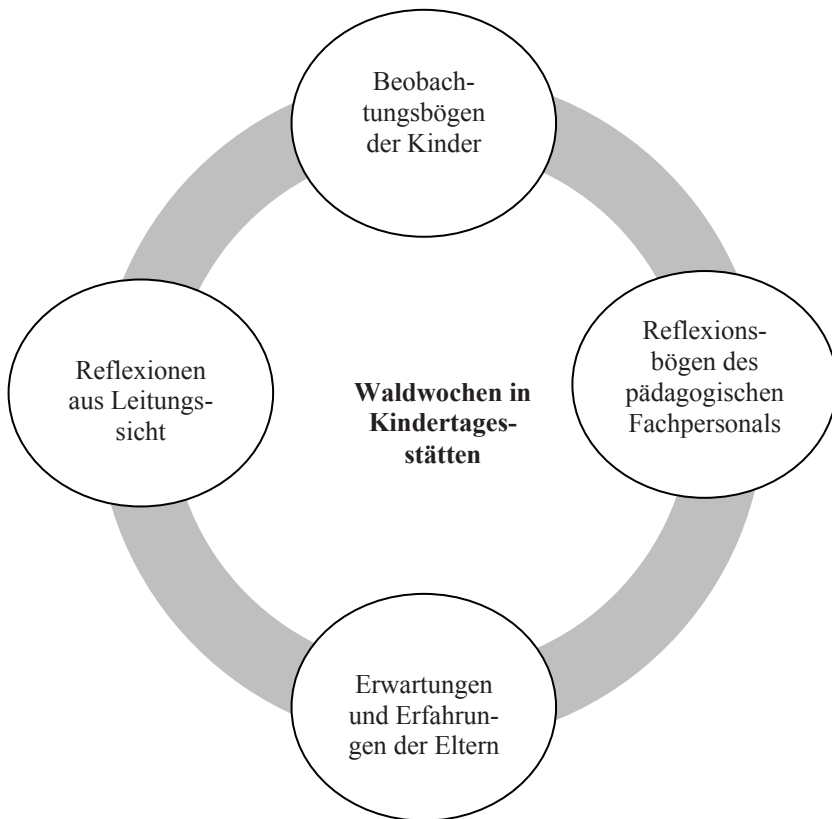
Für die Begleitung der waldpädagogischen Angebote wurden vier Dimensionen ausgewählt (vgl. Abb. 1). Auf Beobachtungsbögen dokumentierten die pädagogischen Mitarbeitenden die Beobachtungen der Kinder. Die Eltern wurden über zwei verschiedene Fragebögen zu ihren Erwartungen und Einschätzungen befragt (einmal zu Beginn des Projekts und einmal zum Ende der angebotenen Waldwochen).

Auch das pädagogische Fachpersonal, das an den Waldwochen aktiv teilgenommen haben, wurde über sogenannte Reflexionsbögen befragt. Als vierte betrachtete Dimension wurden die EinrichtungsleiterInnen der beteiligten Kindertagesstätten in einem offenen leitfragengestützten schriftlichen Verfahren gebeten, die Waldwochen im Nachgang aus ihrer Sicht zu reflektieren.

In der zeitlichen Gesamtschau ist festzuhalten, dass dem Prozess und der Entwicklung eine besondere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Die nachfolgende Abbildung soll aufzeigen, dass die vier Erhebungsdimensionen die gesamte Projektdauer umspannen. Hier stand das Ziel im Vordergrund, auch Veränderungen im Projektablauf genau erfassen zu können.

Die erhobenen Daten sind weitgehend im Jahr 2011 bis 2012 erhoben worden.

Abbildung 1: Ausgewählte Erhebungsdimensionen der Analyse für die Integration waldpädagogischer Inhalte in Kindertagesstätten



2.2 Übersicht der Erhebungs- und Auswertungsmethoden

Die hier vorgestellten Daten sind über Beobachtungsbögen, Reflexionsbögen bzw. Fragebögen erhoben worden und bilden als Datenmaterial die Basis der nachfolgenden Analyse. Die nachfolgende Übersicht stellt die verschiedenen Erhebungsdimensionen mit der Erhebungsmethode und zugehörigen Auswertungsmethode zusammen (vgl. Abb. 2):

Abbildung 2: Erhebungs- und Auswertungsmethoden der Waldwochen

<i>Forschungsfragen</i>	<i>Erhebungsebene</i>	<i>Erhebungsmethode</i>	<i>Auswertungsmethode</i>
Welche Lernfelder beobachten die pädagogischen Fachkräfte? Lassen sich die Beobachtungsbögen systematisch einsetzen?	Beobachtungsbögen der Kinder durch das pädagogische Fachpersonal	Strukturierte Beobachtungsbögen Offener Rückversand	Eingeschränkt bzw. nur exemplarisch – hier Ziel: Anwendbarkeit der Beobachtungsbögen und Zuordnung zu Lernfeldern im Wald / Dokumentation
Welche Beobachtungen, welche Erfahrungen sind aus Sicht des pädagogischen Fachpersonals während der Waldwochen bzw. über die Waldwochen hinaus von Bedeutung?	Reflexionsbögen des pädagogischen Fachpersonals	Schriftliche Ausführungen auf strukturierten Reflexionsbögen Offener Rückversand	Inhaltsanalyse
Welche Erwartungen und Erfahrungen formulieren die Eltern in Bezug auf die Waldwochen?	Elternfragebögen	Schriftlicher Fragebögen / anonymer Rückversand	Quantitative Auswertung und qualitative Inhaltsanalyse bei Freitexten
Welche Erfahrungen lassen sich im Nachgang an die Waldwochen aus Leitungssicht ziehen?	Reflexionsfragen an die Kita-Leitungen	Schriftliche Leitfragen Offener Rückversand	Dokumentation

Folgenden Gütekriterien für eine gegenstandsangemessenen Forschung standen für die vorliegende Untersuchung im Vordergrund:

- Transparenz der Datenerhebung und der Datenauswertung

- Systematisches Vorgehen und innere Konsistenz bei der Auswertung
- Kombination von verschiedenen Methoden und Perspektiven
- Prozess- Evaluation statt Outcome-Orientierung.

Die Realisation einer Kontrollgruppe war aus organisatorischen Gründen nicht realisierbar.

Beobachtungsbögen der Kinder

Es war das Ziel der wissenschaftlichen Begleitung, die Entwicklung der Beobachtungsbögen für die betreuten Kinder in den Kindertagesstätten während der Waldwochen an folgenden Zielen auszurichten und auch Zieldivergenzen zu beachten und in Balance bringen:

- Aufbau der Dokumentationsbögen für Kinder nah an den bestehenden Dokumentationen in den teilnehmenden Kindertagesstätten aus Praktikabilitätsgründen – dennoch sollten die Beobachtungsbögen der Kinder die spezifischen Waldsituationen und waldpädagogischen Inhalte erfassen.
- Am Beispiel des Beobachtungsschwerpunktes Wahrnehmung lässt sich beispielhaft aufzeigen, dass im Wald andere Wahrnehmungen möglich werden als in geschlossenen Räumen. Im Wald können die Kinder die rhythmischen Wandlungsphasen der Natur aus nächster Nähe erfahren. Sie erleben das Licht, die Veränderung der Farben im Tagesablauf oder im Jahreszeitenwechsel (vgl. Bestle-Körfer, Stollenwerk 2011: 4).
- Die Entwicklung der Fragebogeninhalte wurde als Prozess angelegt. Nach den Waldwochen wurden telefonisch die Erfahrungen der pädagogischen Mitarbeitenden mit dem Beobachtungsbögen erfragt und um Veränderungs- bzw. Ergänzungswünsche gebeten.
- Die Beobachtungsbögen sollten umfassend angelegt, aber auch der Praktikabilität (im Wald und im Berufsalltag) genügen.
- Die Beobachtungsbögen sollten weitestgehend selbsterklärend sein. Dieses Ziel wurde dadurch unterstützt, dass in eine Informationsveranstaltung allen fachlichen Mitarbeitenden der beteiligten Kindertagesstätten die Anlage der wissenschaftlichen Begleitung und die Beobachtungsbögen vorgestellt wurde. Dennoch ist festzuhalten, dass die telefonischen Feedbackgespräche nach den Waldwochen noch Nachfragen zur Handhabung ergaben.
- Die Beobachtungsbögen sollten trotz der vorgegebenen Struktur offene Felder für Ergänzungen und Erweiterungen von Beobachtungen für das pädagogischen Fachpersonals enthalten.
- Die Beobachtungsbögen sollten eine Antwort auf die untersuchungsleitende Fragestellung geben: Welche nachhaltigen (Lern)Ergebnisse lassen sich aus den implementierten Waldwochen ziehen?

- Und nicht zuletzt sollten die Beobachtungsbögen der Kinder eine Basis für den weiteren Austausch und Reflexionen in und mit den teilnehmenden Kindergärten erlauben.
- Die Beobachtungsbögen wurden anonymisiert ausgefüllt – eine Zuordnung zu einzelnen pädagogischen Mitarbeitenden sollte nicht möglich sein. Auch die Namen der Kinder wurden anonymisiert und verschlüsselt.

In der Konstruktionsphase des Beobachtungsbogens wurden unterschiedliche Konzeptionen zur Dokumentation analysiert (u.a. z.B. den Trierer Beobachtungs- und Förderbogen von Veronika Verbeek (2006) sowie die Bildungs- und Lerngeschichten von Kleeberger, Frankenstein und Leu (2009).

Ein erster Ansatz mit neun Lern- und Lebensbereichen zu arbeiten (vgl. Krenz 2005: 28ff.) wurde aufgrund der Probleme mit der Handhabbarkeit verworfen. Mit maximal zwei Seiten sollte der Beobachtungsbogen auch im Wald Anwendung finden können. Mit der Konzentration auf vier Beobachtungsfelder und dem freien Fokus, der neuen Aspekten und Perspektiven individuellen Raum gab, war eine Dokumentationsstruktur gefunden, die die Lern- und Lebensbereiche weitgehend aufnahm.

Die Beobachtungsbögen stellen folgende Beobachtungs- und Lernfelder heraus, die im Beobachtungsbogen Sternfelder genannt wurden: Wahrnehmungsbereiche, Aktivierung, Soziales und emotionales Verhalten, Motorisches Verhalten sowie einen „Freien Fokus“ (vgl. Abb. 3).

Der Aspekt des Sternfeldes fünf wurde als freier Fokus bezeichnet. Er sollte jene Aspekte auffangen, die den Sternfeldern eins bis vier nicht eindeutig zugeordnet werden konnten bzw. einen freien selbstgewählten Beobachtungsschwerpunkt erlauben.

Insgesamt durften je Beobachtungsbogen und damit je Kind maximal 15 Lernbedeutungspunkte vergeben werden. Ziele der Lernbedeutungspunkte waren neben dem Aspekt, dass alle Beobachtungsdimensionen in ihren Gewichtungen abgebildet werden konnten, zwei weitere Punkte. Zum einen war es die Idee, in der späteren Analyse die Verteilung der Beobachtungsschwerpunkte zu eruieren. Zum anderen wurden die pädagogischen Fachkräfte aufgefordert, auf der zweiten Seite eine Situationsbeschreibung für das Sternfeld in Stichworten zu notieren, dem sie selbst die höchste Lernbedeutungszahl zugeordnet haben.

Abbildung 3: Sternfelder des Beobachtungsbogens für Kinder

<i>Sternfeld- nummer</i>	<i>Beobachtungsbe- reichs- erläuterung</i>	<i>Platz zur Doku- mentation</i>	<i>Platz für zu ver- gebene Anzahl der Lern- bedeutungssterne (je Beobach- tungsbogen max. 15)</i>
Sternfeld 1	Wahrnehmungsbereiche z.B. sehen, hören, riechen...	(Beispielhaft) beobachtete Wahrnehmungsbereiche des Kindes	Anzahl der Lernbedeutungssterne
Sternfeld 2	Aktivierung z.B. Neugier, Interesse, Initiative...	(Beispielhaft) beobachtete Aktivierungsbereiche des Kindes	Anzahl der Lernbedeutungssterne
Sternfeld 3	Soziales und emotionales Verhalten z.B. anderen helfen, Interaktion...	(Beispielhaft) beobachtetes soziales und emotionales Verhalten des Kindes	Anzahl der Lernbedeutungssterne
Sternfeld 4	Motorisches Verhalten z.B. Grob-, Feinmotorik	(Beispielhaft) beobachtetes motorisches Verhalten des Kindes	Anzahl der Lernbedeutungssterne
Sternfeld 5	Freier Fokus: z.B. „spannend zu beobachten war, dass....“	(Beispielhaft) weitere zu beobachtende Bereiche/weiteres Verhalten des Kindes	Anzahl der Lernbedeutungssterne

Reflexionsbögen der pädagogischen Mitarbeitenden

Zielsetzung der Reflexionsbögen war es, Daten zu folgender Fragestellung zu eruieren: „Welche Beobachtungen, welche Erfahrungen sind aus Sicht des pädagogischen Fachpersonals während der Waldwochen bzw. über die Waldwochen hinaus von Bedeutung?“

Die Reflexionsbögen für das pädagogische Fachpersonal sollten möglichst „nah“ an die Konstruktion der Beobachtungsbögen für Kinder anschließen. Um einen möglichst hohen Nutzungsgrad und Rücklauf zu unterstützen, sollten die Reflexionsbögen praktikabel im Kindertagesstättenalltag ausgefüllt werden können und weitgehend selbsterklärend sein. Um offene Anmerkungen und freie Anmerkungen zu erlauben, wurden offene Textfelder für Ergänzungen und Erweiterungen integriert.

Ein Pretest, der mit einer Erzieherin eines Waldkindergartens durchgeführt wurde, ergab geringfügige Ergänzungen in der Gestaltung des Reflexionsbogens, um die Handhabung auch im Waldkontext zu vereinfachen.

Die Dokumentation der Reflexionen war als Prozess angelegt und sollte eine enge Abstimmung mit Feedback mit den Beobachterinnen und Beobachtern erlauben. Im Nachgang an die erste Waldwoche wurden mit allen beteiligten Kindertagesstätten die Erfahrungen mit dem Reflexionsbogen ausgetauscht. War der Reflexionsbogen praktikabel, bestanden Erweiterungs- bzw. Änderungswünsche? Alle Rückmeldungen zeigten gute Erfahrungen auf und ließen keinen Änderungsbedarf hinsichtlich der Gestaltung erkennen. Die Konstruktion des Reflexionsbogens stellte jedoch nicht nur das Ziel der Datengenerierung und der Grundlage einer Ergebnisdokumentation in den Vordergrund: Die Reflexionsbögen sollten auch Basis für weiteren fachlichen Austausch und Reflexionen in und mit den teilnehmenden Kindertagesstätten sein und so den Projektverlauf positiv unterstützen.

Die Auswertung erfolgt in weitestgehender Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse. Nach der Durchsicht des Datenmaterials wurde das Material in Kategorien strukturiert, Kategorien zugeordnet und in den Ausprägungen der Merkmale strukturiert. Nach Lamnek (2010: 471) hat dieses Vorgehen den Vorteil, dass dieses Vorgehen offen für empirisch begründbare Kategorien ist, die sich aus dem Material ergeben. Nachteilig ist, dass Einzelfälle zu einer Sammlung von Merkmalsausprägungen zusammengeführt werden.

Elternfragebögen

Die Konstruktion der Elternfragebögen wurde in einer Informationsveranstaltung mit allen beteiligten Kindertagesstätten und des pädagogischen Fachpersonals abgestimmt. Nach Vorstellung der Gesamterhebungsanlage der Untersuchung wurden Anregungen der pädagogischen Mitarbeiter aufgenommen, die aus ihrer

Sicht von besonderer Bedeutung waren. Hierzu zählten insbesondere folgende Fragestellungen: der Jahreszeitenbezug in Bezug auf die Geeignetheit für waldpädagogische Inhalte, Fragen der Organisation und Information sowie die Möglichkeiten der freien Rückmeldung der Eltern in Bezug auf die Waldwochen.

Die Elternfragebögen wurden in den Kindertagesstätten verteilt, von den Eltern ausgefüllt und verschlossen in einem neutralen Umschlag zurückgegeben.

Grundsätzlich waren zwei Zeitpunkte der Elternbefragung geplant. Während die Befragung in der Projektmitte (also ungefähr nach zwei bis drei durchgeführten Waldwochen) zu einem umfassenden Rücklauf der Bögen führte, war der Rücklauf im Nachgang an die Waldwochen aufgrund der Feriensituation und der Schließzeiten im Sommer nur in einer Einrichtung erfolgreich.

Beide Elternfragebögen sind im Angang unter Punkt C zu finden.

Reflexionen der EinrichtungsleiterInnen

Die Reflexionsfragen wurden im Nachgang an die Waldwochen schriftlich an die EinrichtungsleiterInnen versandt. Die schriftlichen Antworten erfolgten direkt und werden in der nachfolgenden Datenauswertung anonymisiert dargestellt.

Inspiration Wald

Untersuchungsergebnisse von Waldwochen in
Kindertagesstätten

Friedrich, A.; Schuiling, H.

2014, VIII, 104 S. 13 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04905-8